Zur Sache

Autor(en): **Stüdeli, Rudolf**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zur sache

Im Hinblick auf den 13. Juni 1976

Der Boden ist ein lebenswichtiges Gut. Weltweit gesehen steht für eine genügende Nahrungsmittelproduktion viel zu wenig Land zur Verfügung. Hunderte von Millionen Menschen müssen Hunger leiden! In der Schweiz hat die Landwirtschaft glücklicherweise die Produktivität so sehr steigern können, dass sie trotz dem enormen Kulturlandverlust immer noch etwa 55 Prozent des Bedarfes an Nahrungsmitteln unserer Bevölkerung aus dem eigenen Boden herauswirtschaften kann. Ist denn die Umwandlung von landwirtschaftlich nutzbarem Boden in Bauland so gross, oder wird nicht gerne übertrieben? Darüber mag der Leser selber entscheiden, wenn er sich folgende Zahlen überlegt: Gutes landwirtschaftliches Land hat die Schweiz knapp 1,1 Millionen, weniger ertragreiches Berg- und Weideland etwa 1 Million Hektaren. Von 1942 bis 1967 hat sich die Siedlungsfläche von etwa 80 000 bis 90 000 auf etwa 180 000 Hektaren erhöht. Tag für Tag ging ein Bauernbetrieb von 10 Hektaren der Landwirtschaft verloren! Zu vier Fünfteln konzentrierte sich der Verlust auf den guten landwirtschaftlichen Boden.

In den letzten acht Jahren seit 1967 war der Verlust an landwirtschaftlichem Boden durchschnittlich wohl noch erheblich umfangreicher. Der Steigerung der Produktivität durch die Landwirtschaft sind Grenzen gesetzt. Zudem haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse derzeit so sehr verändert, dass neue Wohnblöcke nicht mehr wie Pilze in einem heissen und feuchten Sommer aus dem Boden schiessen. Die wirtschaftliche Rezession trifft manche hart. Aber sie sollte nicht nur Anlass zum Jammern geben.
Wer sich mit den Schattenseiten des übertriebenen Wirtschaftswachstums während des letzten Vierteljahrhunderts befasst, wird erkennen müssen, dass es so auf die Dauer nicht weitergehen konnte. Die Raumplanung wird dazu führen, dass endlich eine Ausscheidung des Baulandes von Bauernland und damit die Erhaltung von genügend «Rohstoff» für unsere Ernährungsbasis sichergestellt wird. Der Stimmbürger wird daran denken, wenn er am 13. Juni 1976 über das Raumplanungsgesetz abzustimmen hat.

Dr. Rudolf Stüdeli